

Höhepunkte des Jahres 2005

Saitenklänge in Hochform auf Gut Glindfeld

Mit ihrem Konzert für Klavier und Harfe sorgt das Langnickel-Duo für begeisterndes Klangerlebnis

Als Soloinstrumente oder im Zusammenspiel mit großem Orchester sind die beiden unseren Ohren vertraut, die Harfe einerseits und das Klavier andererseits. Wenn aber beide gemeinsam musizieren sollten, durften die Zuhörer wegen dieser heute eher ungewöhnlichen Zusammensetzung besonders gespannt sein.



Mit dem ersten Stück von F. A. Boieldieu löste sich für die Gäste auf Gut Glindfeld die spannende Erwartung sogleich äußerst angenehm positiv auf. Brigitte Langnickel-Köhler an der Harfe und ihr Gatte Reinhard Langnickel am Klavier ließen ihre beiden Instrumente in ausgezeichneter Abgestimmtheit und Eleganz miteinander konzertieren, wobei sie sich abwechselnd in Melodieführung und deren Begleitung bzw. in „Rede“ und „Gegenrede“ wie gleich berechnete Partner dem interessierten Publikum präsentierten.

In den folgenden Solodarbietungen stellten die beiden Solisten ihr hochrangiges Können an ihrem jeweiligen Instrument unter Beweis. Sie machten mit ihrem begeisternden Spiel deutlich, über welche große Bandbreite musikalischer Gestaltungsmittel - von kantilenhafter Einfühlsamkeit bis zu fulminanter Dynamik - sie an ihren Instrumenten verfügen und konnten das gespannt zuhörende Publikum mitnehmen zu den musikalisch gestalteten Themen, Gefühlen und Anliegen der Komponisten.

Die Variationen über Handels „Tochter Zion“ von Ludwig v. Beethoven in der Fassung für Harfe und Klavier bildeten den offiziellen Abschluss eines äußerst beeindruckenden Konzertabends auf Gut Glindfeld, an den man sich sicher noch lange erinnern wird.

Dass der Funke der Begeisterung nicht nur von den Künstlern auf das Publikum, sondern auch umgekehrt auf die beiden zurücksprang, wurde daran deutlich, dass sie erst nach drei Zugaben ihr gelungenes Konzert beenden konnten.

Wenn die Traumgeister ohne viele Worte lebendig werden

Künstler-Trio zieht in der Scheune auf Gut Glindfeld Kinder und Erwachsene in seinen Bann

MEDEBACH. (sik) Pantomime - schwarze Buchstaben auf weißem Grund wiesen jetzt den Gästen den Weg zur Scheune auf Gut Glindfeld. Sie diente während des vom Kulturring Medebach organisierten Theatertages, von dem wir in einer Doppelfolge berichten, bei zwei kurzweiligen Veranstaltungen als Kleinkunstabühne.

Am Nachmittag zog der in Münster lebende Zauberer und Pantomime Christoph Gilsbach als Solist mit seinem Mitspieltheater „Die Traumgeister“ nicht nur die aufmerksamen Kinder und Jugendlichen in seinen Bann.

Als darstellender Künstler eines Trios, komplettiert durch den stimmungsgewaltigen Rezitator Markus von Hagen und den Pianisten Michael Decker, begeisterte er in der Abendvorstellung mit „Seltsame Geschichten der abendländischen Skulptur“ auch die erwachsenen Besucher.

Schlicht und spartanisch wie das Hinweisschild waren auch der Ort der Aufführungen und die verwendeten Requisiten, was aber zum Erfolg des Theatertages beitrug.

Schlichte Requisiten



Durch das große hölzerne Rolltor tritt man in die bruchsteingemauerte Scheune ein. Die Stuhlreihen auf dem mit Bruchstein ausgelegtem Boden sind gut gefüllt. Das Tor schließt sich. Dämmerlicht erfüllt den großen, hohen Raum.

Vorne rechts fällt sofort die kleine, erhöhte Holzbühne ins Auge, die sich in eine Scheunenecke zu drücken scheint und nur von drei kleinen Handstrahlern ausgeleuchtet wird. Rot, Blau und Gelb beleuchten drei weitere Strahler die rückwärtige Bruchsteinwand und die Holz-

dielen der Bühne.

Eine schmale schwarze Holzwand steht in der hinteren Ecke. Dort verschwindet der Pantomime während der Aufführungen immer dann für einen kurzen Moment, wenn er die Rolle während eines Stückes wechselt.

Rechts daneben ein schlichter, zweiarmiger Ständer, an dem bunte Zipfmützen und Kappen und einige farbige Umhänge drapiert sind, die später als Kostümierung dienen. Links neben der Bühne steht ein Gartenstuhl bereit, ebenso das Klavier, das in der Abendvorstellung gebraucht wird. Ansonsten ist die Bühne am Nachmittag und auch am Abend zunächst leer, wartet förmlich auf Aktionen.

In dieser Atmosphäre fühlen sich während des Kinderprogramms die Traumgeister, Zaubergeister und andere (Un-) Wesen, deren Geschichten Gilsbach in den folgenden 75 Minuten erzählt und spielt, spürbar wohl. Gerne lassen sich die Zuschauer in die Phantasiewelten des Geisterreiches entführen.

Der Schlafwandler



Überwiegend aufmerksam und gespannt folgen sie den Geschichten, in denen sprechend oder pantomisch ein Schlafwandler, der Erzähler, eine Dienstmagd, ein Zauberer, ein Zauberlehrling und andere gute wie böse Figuren ihre Erfahrungen machen.

Mit ausdrucksstarker Körpersprache, einem Augenzwinkern, einer Geste, einer Mimik oder indem er plötzlich innehält, erstarrt, untermalt der Ver-Zauberer die Geschichten, verstärkt sie

und lässt diese so lebendig und erfahrbar werden. Der Pantomime sucht und findet so schnell die Nähe zu seinem Publikum.

Spielerische Animation

Immer wieder verlässt er das Podium, animiert spielerisch und schelmisch die Kinder dazu, auf der Bühne aktiv zu werden. So lassen sich beispielsweise die bösen Traumgeister von ihm allein nicht vertreiben. Das gelingt erst mit der tatkräftigen Unterstützung eines jungen Zuschauers und seinem Zauberspruch.

Teil der Rahmenhandlung und des Bühnenbildes werden einige Kinder als Tür, als Badewanne, als Zauberlehrlingsgehilfe und als unermüdlich wasserschöpfender Besen - in Goethes Zauberlehrling, der das Programm beschließt

Nuancierte Interpretationen romantischer Lieder und Duette

Drei Interpreten begeisterten beim Konzert auf Gut Glindfeld

CLINDFELD. Talent, Klasse, Ausdruckskraft und jugendlicher Enthusiasmus kamen am Samstagabend beim Konzert des Kulturrings Medebach zusammen - und so verstanden es die drei Musiker beim Liederabend auf Gut Glindfeld, Gefühle der Schwerelosigkeit zu vermitteln. Sie überzeugten mit ihren nuancierten Interpretationen romantischer Kunstlieder und Duette: Die zarte, mädchenhafte Ann-Juliette Schindewolf, deren wunderbar „satter“ Mezzosopran eine erstaunliche Bandbreite von zartesten Pianissimo-Klängen bis zu stärksten dramatischen Ausbrüchen besaß, der nach jungem



Fischer-Dieskau klingende Bass-Bariton Holger Linn mit seiner profunden Tiefe und seiner schlanken Höhe, die mit höchst kultivierter Textverständlichkeit gepaart waren, und schließlich der kongenial alle Ausdrucksfacetten der Sänger auslotende „Mann am Klavier“, Georg Beckmann.

Mit abwechselnden Solobeiträgen und Duetten am Schluss des Programms stellten die Interpreten verschiedene Facetten der musikalischen Romantik und ihrer unterschiedlichen Miniaturformen vor.

Beginnend mit Schuberts Mayrhofer-Vertonungen, die sich alle thematisch mit dem Wasser beschäftigten, standen anschließend die Maria-Stuart-Lieder von Schumann nach Texten von Schiller auf dem Programm, denen die vier Husarenlieder nach Texten von Nikolaus Lenau und das berühmte „Die beiden Grenadiere“ mit dem Zitat der französischen Nationalhymne folgten. Spätestens hier hatten die jungen Interpreten ihr Publikum in ihren Bann geschlagen.

Im zweiten Teil stellte Holger Linn zwei der heute in Vergessenheit geratenen Bal laden von Carl Loewe vor, während Ann-Juliette Schindewolf sich der Lieder des in Deutschland nur wenig bekannten Erich Korngolds annahm und diese Lieder nach Texten von Shakespeare bis Eichendorf in die große romantische Liedtradition einreichte.

Anfang und Ende des zweiten Teils bildeten jedoch Lieder des spätrömantischen Komponisten Johannes Brahms, wobei die deutschen Volkslieder im Duett vorgetragen wurden. Dabei wurden auch beachtliche schauspielerische Qualitäten der Interpreten deutlich.

Nur mit zwei Zugaben und der Versicherung, aus Graz, wo alle drei Interpreten an der Oper oder an der Hochschule arbeiten, wieder einmal nach Medebach zu kommen, wurden Ann-Juliette Schindewolf, Holger Linn und Georg Beckmann vom begeisterten Publikum entlassen.